

# Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des k. k. Hofgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserat:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit dem wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 6.

Donnerstag, den 13. Januar.

1916.

## Krieg. Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Januar 1916.

(W. L. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Massiges genommenen Stäben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf vierhundertachtzig Mann. Ein französisches, mit einer 3,8 Ztm.-Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Boumen (südlich von Dixmude) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand gefallen. Bei Tournai wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

### und

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 10. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz: Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt. Nur bei Tomperou wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Von Geschützkämpfen im Görzischen, im Gebiete des Col di Lana und im Abschnitt von Bilgereuth abgesehen, fand an der Südwestfront keine Geschütztätigkeit statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere gegen Berane vordringenden Kolonnen haben die Montenegro-Gränze neuerlich von mehreren Höhen gewonnen und Bioca erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das östliche Ufer vom Feinde gebäubert. Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisten Vorzügliches. An der

Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel. Die Kämpfe an der Südwestgränze Montenegros dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Januar. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 11. Jan. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Gestern herrschte, von den gewohnten Artilleriekämpfen abgesehen, auch an der bessarabischen Front und in Ostgalizien Ruhe. Seit heute früh richtet der Feind von neuem nach heftigem Artilleriefeuer vergebliche Angriffe gegen den Raum Lonporouh-Karancze.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. In Südtirol erschienen über dem Eischtal elf italienische Flieger, die an mehreren Punkten erfolglos Bomben abwarfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Der Lovcen ist genommen. In dreitägigen harten Kämpfen überwand unsere tapfere Infanterie im prächtigen Zusammenarbeiten mit der schweren Artillerie und Seiner Majestät Kriegsmarine den erbitterten Widerstand des Feindes und die ungeheuren Schwierigkeiten des winterlichen Karstgebirges, das, wie eine Mauer 1700 Meter hoch aus dem Meer ansteigend, seit Jahren zur Verteidigung eingerichtet war. 26 Geschütze, darunter zwei 12 cm-Kanonen, zwei 15 cm moderne Mörser und zwei 24 cm-Mörser, dann Munition, Gewehre, Verpflegungs- und Bekleidungs-vorräte sind die Beute. Ein Teil der Geschütze ist intakt und wird gegen den Feind verwendet. Im Nordosten Montenegros wurde der Feind, der gestern knapp vor Berane nochmals Widerstand leistete, geworfen. Der Ort und die beherrschenden Höhen südwestlich davon sind in unserem Besitz. Raschem Zugreifen gelang es, die brennende Limbrücke in Berane vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Bei Jpel wurden wieder dreizehn serbische Geschütze mit viel Munition ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Siegesfeier in Konstantinopel.

hd Konstantinopel, 10. Jan. Die Siegesfeier fand gestern Abend mit einem großen Fackelumzug ihren Abschluß. Die Teilnehmer am Zuge, in dem mehrere Musikkapellen spielten, geleiteten in langsamen Prozessionschritt die Fahnen der Türkei, Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens,

ferner riesige Banner mit patriotischen Inschriften durch die Straßen der Hauptstadt. Von Zeit zu Zeit wurden Hochrufe auf das Vaterland und Heer ausgebracht. Die Menge stimmte Händeklatschend ein, während große orientalische Trommeln mit dumpfem Klang gerührt wurden. Die Begeisterung des türkischen Volkes ist ergreifend. Man hat den Eindruck, daß die Nation im Glauben an die Zukunft des Vaterlandes niemals so geeint war, wie an diesem Freudentag. (Berl. Tgbl.)

### Die Verwaltung Serbiens.

Budapest, 10. Jan. (Zens. Fkfst.) Der Militär-gouverneur von Serbien, Graf Salis, hat eine Proklamation an die Bevölkerung gerichtet, in welcher er sie auffordert, die Behörden und Organe der Verwaltung in ihrer Arbeit zu unterstützen und sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten, da jede Auflehnung mit äußerster Strenge bestraft wird; durch eine gerechte Verwaltung soll die Ordnung im Lande wieder hergestellt und dem von seinen früheren Führern irreführten serbischen Volke zu geregelten Verhältnissen verholfen werden.

### Die deutsche U-Boot-Gefahr im Mittelmeer.

Kopenhagen, 11. Jan. (Zens. Fkfst.) Ein Zeitartikel der „Berlingske Tidende“ hebt die ernste Situation hervor, die durch die deutsch-österreichischen Unterseebootangriffe im Mittelmeer für die Alliierten entstanden ist. Besonders bedroht seien die großen Transportschiffe auf den Hauptfronten nach dem Sueskanal namentlich zwischen Malta und Port Said. Die den Alliierten erwachsenden Verluste seien um so bedenklicher, als ein gewaltiges Steigen der Postbeförderung auf jenen Schiffen die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung dieses Routenverkehrs beweise. Die Verhältnisse des Mittelmeers, seine Tiefe und Küstenbeschaffenheit, erfordern ganz andere Gegenmaßnahmen als in der Nordsee. Die Engländer verstanden den Ernst des neuesten deutschen Griffs gegen die britische Gurgel.

### Ein deutsches Flugzeuggeschwader über dem Ententelager in Saloniki.

hd Sofia, 11. Jan. „Boent Izvestia“ meldet: Ein deutsches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen warf am 7. Januar 78 Bomben auf Saloniki, insbesondere auf das Lager der Engländer und Franzosen. 20 Bolltreffer verursachten einen

## Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.  
Von Fritz Nibel.

(Nachdruck verboten.)

6)

„Sag also emol offe un ehrlich, Franz, ohne daß Du mir zu Gefalle schwäche willst: was maagst Du, daß mer for die zwaa Rappe löse lönnst?“

„No — ich denk, achtzehnhundert Mark wär nit zu viel!“ meinte der Bursche nach einem kurzen Besinnen.

„Was — achtzehnhundert Mark?“ rief der Bauer enttäuscht. „Du tust's amer wohlfeil (billig), muß ich sage!“

„No: Sehn Se Herr Schölller!“ warf der Händler triumphierend ein. „Do hörn Sie's von eme Borsch, der sich, wie Sie so selbst sage, uff de Gaultshannel verkehrt! Un vierungzwanzighundert Mark hab ich gebotte!“

„En schöner Preis, Herr Schölller,“ sagte Franz Reuter — denn er war es — mit dem Kopf nickend. „Des wärn so an die fünfthausend Mark — dosor tät ich sie hergewe!“

Der Händler fuhr bei diesen Worten herum, als habe ihn eine Wiper geschlagen!

„Wie haßt fünfthausend Mark?“ schrie er in hohen Füsteltönen. „Wer schidägt von fünfthausend Mark junger Mann? Ede habe Sie gesagt, achtzehnhundert Mark!“

„Ja, maane Sie dann, ich hätt die zwaa Rappe uff achtzehnhundert Mark toziert, Herr Goldbaum? For so hinner dem Mond dehaam wern Sie mich

aber doch nit halle! Neunhundert Mark for so en Gaul? Geh — losse Sie sich doch nit auslache! Unner Brüder sinn die zwaa Gault sechs- unddreißighundert Mark wert, un wenn ich de Herr Schölller wär, dann tät ich mich besinne, ob ich sie dosor hergebe tät!“

Der Bauer war in ein schallendes Gelächter ausgebrochen und sagte jetzt: „No, Schmulche — have Sie's jetzt gehört? Des is freilich e anner Körn! Der Borsch kennt sich auß. Verzähl ihm emol, Franz, was Dein Herr Major domols for den Fuchs hot bezahle müsse, den Du in Runkel for ihn geholt host! Weil Sie doch maane, die Gault wärn im Preis gefalle, Schmulche!“

„Gott — brauch ich zu wisse, was der Fuchs gelost hot?“ wehrte der Händler ab. „Wenn sich dem Borsch sein Herr Major über des Oht hot häue losse mit dem Fuchs — dehwäge sein Ihr zwaa Rappe doch kaan Heller mehr wert! Vier- undzwanzighundert Mark sag ich noch emol for die zwaa Gault — des is mei legt Gebott!“

„Dann behalle Sie Ihr Geld un ich behalle mei Gault!“

Herr Samuel Goldbaum rang die Hände und warf einen anlagenden Blick nach oben. „Gott, wie kann mer nur so sein gege sein eigne Vorteil? Herr Schölller — höre Se noch aa Wort! Geh ich Ihre dann in Gottes Name fünfzungzwanzig uff mei Risiko! Will ich nit gesund do vor Ihre stehn, wenn ich mehr anlege soll wie zwatthausend! Werd ich der Frankfurter Herrschaft sage: der Mann hot, nit billiger getan — partu nit! Muß am End die fünfthundert aus mein Sack drufflege! Schlage Sie ein!“

„Mache Sie doch loa saul Schmus, Schmulche!“ erwiderte der Bauer, die gebotene Hand lachend abwehrend. „Ich denk, wir have doch schon mehr Geschäfte mitenanner gemacht, daß Sie wisse lönn, daß ich von dem Preis, den ich emol gestellt hab, kaan Heller herunner geh! Dreitausend Mark tolle die Rappe — do heißt kaan Maus en Jaden ab! Jed weiter Wort is do zu viel!“

Der Händler machte ein Gesicht, als habe er Essig getrunken. Köpfschüttelnd und die Arme halb ausbreitend, sagte er in betrübtem Ton: „Is des Geschäft nit zu mache, Herr Schölller! Tut mir leid! Nemme Sie's mit nit for ungut, daß ich gestört hab! Adje — uff en anner Not!“

Damit machte er Miene die Treppe hinunterzugehen, aber der Bauer hielt ihn zurück und sagte freundlich: „Wenn aach nit aus dem Gaultshannel worn is, Schmulche, därse Sie mir doch nit fortlaafe, ohne etwas gesse un getrunke zu have! Des gib's nit uff dem Gutentaler Hof!“

„Dank ich Ihre for de gute Wille, Herr Schölller — dank ich Ihre viel tausend Mol —, aber Sie wisse doch, daß ich nit esse kann alles, weil —“

„Waach ich ganz genau, Schmulche!“ unterbrach der Bauer den Sprecher. „Un allen Respekt hab ich vor Ihre, daß Sie Ihr Religion in Ehre halte! Des gehört sich! Aber es is doch nit des erste Mol, Schmulche, daß Sie sich uff dem Gutentaler Hof selbst e Gesse in der Küch gemacht have! Kaan Widderred, Schmulche — es lönn mich wahrhaftig kränke, wenn Sie uff un deoon laafe tät!“

(Fortsetzung folgt.)

Brand im Lager. Zwei feindliche Flugzeuge wurden herabgeschossen. Das deutsche Geschwader hatte keine Verluste. (Dsch. Tagzt.)

### Die Konsuln von Salonik.

Genf, 11. Jan. (Zens. Frkst.) Nach einer Meldung des „Yoner Republicain“ aus Toulon, wurden die Konsuln von Salonik und ihr Gefolge auf dem Hilfskreuzer „Savoie“ interniert.

### Der Angriff auf Saloniki.

In einem Wiener Brief der „Post“, in dem die Lage des Bierverbandes besprochen wird, kommen u. a. die folgenden Sätze vor: Schon ist deutsche Kavallerie vorgestoßen und hat Fühlung genommen mit den englischen Vorbefestigungen um Saloniki, und die tapferen Bulgaren schicken sich ebenfalls an, mit gewaltiger Macht den Angriff zu beginnen gegen die Balkanstreitkräfte des Bierverbandes, die ja schon die Wucht des bulgarischen Schwertes kennen gelernt haben. Eine andere Stelle lautet: Was im Hellas heute möglich war, wird morgen seitens Rußland in Rumänien nicht unmöglich sein. Ist es doch längst ein Lieblingsplan des verbrecherischen Großfürsten Nikolai, Rumänien einfach zu überfallen und seine Armee als Vasallenöldner zur Heeresfolge zu zwingen. Mit roher Gewalt allerdings geht dies nun nicht mehr so einfach, da die Mittelmächte nicht mehr mit dem politischen und völkerrechtlichen Anstand ihrer Gegner rechnen. Sie sind auch auf diesen Alt sinnloser Raserei vorbereitet, und Rußland würde sein blaues Wunder erleben, wenn es sich jetzt noch in das rumänische Abenteuer stürzen wollte.

### Ein Luftweikampf.

Genf, 11. Jan. (Zens. Frkst.) Wie hiesige Blätter aus Paris melden, fand gestern ein aufregender Luftweikampf bei Charlton sur Marne statt. Ein französisches Luftgeschwader bekämpfte fünf Albatros-Flugzeuge, als plötzlich ein leichter, sehr schneller deutscher Zweidecker ein französisches Flugzeug von der Seite angriff und dessen Piloten Landron, tötete. Der Apparat stürzte herab, der Beobachter Fliegerhauptmann Courtols wurde gleichfalls getötet.

### Ein Lob aus Feindesmund.

London, 9. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Wochenblatt „The Nation“ veröffentlicht einen Brief der englischen Ärztin Ella Scarlett Synge, die aus Serbien über Berlin nach England zurückgekehrt ist. Sie befand sich während des deutschen Einmarsches in Serbien und erlebte den ganzen Feldzug. Sie schreibt:

Gegen alle meine Erwartungen war das Verhalten der deutschen Armee in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Die Soldaten betreten kein bewohntes Haus ohne Erlaubnis des Besitzers und nahmen nichts ohne Bezahlung oder Requisitionsschein. Niemals habe ich vergebens einen deutschen Soldaten gebeten, mir die Hälfte seines Brotes für die serbischen verwundeten Soldaten zu geben; meist gaben sie mir das ganze. Ich schnitt eine Hälfte ab und gab die andere zurück. Nachdem ich einige Wochen mit deutschen Ärzten vom Roten Kreuz zusammen gewesen war und zu erkennen begann, einen wie falschen Eindruck alle Engländer von unseren Feinden haben, beschloß ich, um die Erlaubnis nachzusehen, nach Deutschland gehen zu dürfen, um selbst zu sehen, ob ebenso falsche Vorstellungen über die Behandlung von britischen Gefangenen in den Gefangenenlagern herrschten. Ich erhielt die Erlaubnis und fand meine Annahme gerechtfertigt, daß es unseren Leuten gut geht. Ein kanadischer Sergeant in Oesien sagte mir: „Wenn einer sich gut aufführt, wird er über nichts zu klagen haben.“ Fräulein Synge schließt, nach ihren Beobachtungen seien Deutschlands Hilfsquellen noch weit davon entfernt, erschöpft zu sein. Es herrsche kein Mangel an Lebensmitteln und auch nicht an Luxusartikeln.

### Die Rückkehr belgischer Flüchtlinge.

Amsterdam, 11. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Nieuwe van den Dag“ meldet von der Grenze von Nordbrabant, daß im letzten Monat 15 000 Flüchtlinge nach Belgien zurückgekehrt seien.

### Der Kampf um die Wehrpflicht.

Haag, 11. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Demission der drei Arbeiterminister wurde nicht angenommen.

Der Premierminister wird eine Unterredung mit der Arbeiterpartei haben, um die Militärdienstbill zu besprechen.

Die „Daily News“ sagt in einem Leitartikel: Die Arbeiterpartei wird Asquith fragen, ob er die Dienstpflicht fallen lassen werde, falls eine erneuerte Anwerbung die Drückeberger auf eine kleine Minderheit herabmindern sollte, ehe die Bill Gesetzeskraft erlangt habe. Die Gruppenverbundung wurde gestern wieder erneuert; nach liberalen Blättern war das Ergebnis sehr befriedigend.

### Zum Untergang des „King Edward VII“.

hd Rotterdam, 10. Jan. Der amtliche Bericht über den Untergang des englischen Schlachtschiffes „King Edward VII“ durch eine Mine erwähnt wiederum wie jüngst beim Untergang des Panzerschiffes „Makal“ nicht die Stelle des Unglücks. Da aber im Bericht gesagt wird, daß das Schiff wegen des hohen Seeganges von der Mannschaft

verlassen werden mußte und die Ursache des Unterganges nicht angegeben wird, so liegt es auf der Hand, daß sich der Untergang in der während der letzten Tage von schweren Stürmen heimgesuchten Nordsee, in der viele losgerissene Treibminen umhertreiben, abgespielt hat. Die holländischen Fischer berichten noch immer, daß sie an vielen Treibminen vorübergefahren seien. Die Verluste der 780 Mann zählenden Besatzung des „King Edward VII“ sollen sich auf zwei Verwundete beschränken. (Vol. Aus.)

### Amerika und die Zentralmächte.

New York, 10. Jan. (Zens. Frkst.) Die Zeitungen drücken die Befriedigung darüber aus, daß nunmehr jegliche Schwierigkeit in den Verhandlungen zwischen Amerika und den Zentralmächten beseitigt sei, wenngleich die Abmachungen zwischen beiden Parteien noch nicht bekannt geworden seien. Die „World“ preist den deutschen Botschafter von Bernstorff als denjenigen Mann, dem das Hauptverdienst bei der glücklichen Lösung der Differenzen zufalle.

### Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 12. Januar 1916.

### Stadtverordneten-Versammlung vom 11. Januar 1916.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Direktor Schwenk die Herren: Baum, Grandpierre, Pöhn, Landauer, Link, Merz, Michel, Philipp, Roos, Reichert, Schmidt.

Es fehlen die Herren: Hoffmann, Junior, Rappus, Dr. Klein, Scherer, Werner; hiervon sind 3 Stadtverordnete im Heeresdienst.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren: Bürgermeister Leichtfuß, Beigeordneter Greuling, Mitglieder Dietrich und Seib.

Stadtv.-Vorst. Schwenk eröffnet die Sitzung und begrüßt die Erschienenen. Dank der Tapferkeit und Pflichttreue unserer Feldgrauen, vom einfachsten Soldat bis zum obersten Kriegsherrn, stehen die Mauern von Blut und Eisen in Ost und West unüberwindlich. Möchte uns 1916 den heißersehnten Frieden bringen, der schon in 1915 erwartet wurde, möchte vor allem auch die friedliche Arbeit der Versammlung recht segensreich werden. Das deutsche Volk schulde Dank den Kameraden, die draußen treue Wacht halten, und so gelte denn auch heute der erste Gruß den Feldgrauen aus unserer Stadt, die im Felde stehen.

#### 1) Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen.

Einsprüche sind nicht erhoben, die Wahlen werden für gültig erklärt.

#### 2) Einführung und Beerdigung des neu gewählten Magistratsmitgliedes Herrn Bäckermeister Christian Dietrich.

Bürgermeist. Leichtfuß hieß Herrn Dietrich zunächst herzlich willkommen, und wünscht, daß er, der durch seine Treue, Gewissenhaftigkeit und Lokalkenntnis eine ausgezeichnete Tätigkeit als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung bewiesen habe, auch im Magistrat zum Wohle der Stadt segensreich wirken möge. — Hierauf erfolgt die eidliche Verpflichtung.

Stadtv.-Vorst. Schwenk dankt Herrn Dietrich für seine bisherige Tätigkeit als Mitglied der Versammlung und wünscht ihm für sein neues Amt alles Gute und Gottes Segen für seine Arbeit.

#### 3) Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Herrn Stadtverordneten.

Stadtv.-Vorst. Schwenk begrüßt die neu- und wiedergewählten Herren von Herzen und macht darauf aufmerksam, daß das Amt auch Pflichten mit sich bringe, Pflichten gegenüber der Stadt, der Allgemeinheit und dem Einzelnen. Möchte ihnen allezeit das Wohl der Stadt vor Augen schweben und daraufhin alle vorkommenden Fragen gewissenhaft geprüft werden. — Hierauf erfolgt die Verpflichtung der Neugewählten: R. Baum, Georg Grandpierre, Heinz Reichert und Wilhelm Schmidt durch Handschlag an Eidesstatt.

Bürgermeist. Leichtfuß hieß die Mitglieder der Versammlung ebenfalls herzlich willkommen. Sie hätten auch bisher schon als langjährige Bürger zu Gunsten der Stadt gearbeitet. Möchten sie auch fernerhin ihre ganze Kraft für dieselbe einsetzen.

#### 4) Abänderung des Krankenhauspflegegesetzes bezüglich der hiesigen Ortskrankenkasse und Landauer-Donner'schen Betriebskrankenkasse.

Stadtv.-Vorst. Schwenk weist darauf hin, daß sich die hiesigen Krankenkassen nicht mit den Sätzen einverstanden erklärt hätten, die in der letzten Sitzung beschlossen wurden. Bisher seien die Bäder, Verbände usw. besonders in Rechnung gestellt worden. Den Krankenkassen würden dadurch zu hohe Ausgaben erwachsen, sodaß dieselben erklärt hätten, 20 Pfg. mehr zu zahlen für den Tag, wofür jedoch die seitherigen Nebenrechnungen in Wegfall kommen sollten. Die Kommission habe die Sache gewissenhaft geprüft und dem Magistratsbeschuß zugestimmt, dem zufolge Rassenmitglieder 2.50 M täglich zahlen sollen unter Inbegriff aller Nebenkosten.

Bürgermeist. Leichtfuß bemerkt, daß der Besuch des Krankenhauses stark nachlassen würde, wenn

die Krankenkassen ihre Kranken in ein anderes Krankenhaus verlegen würden. Im Jahre 1913 seien von 184 Kranken im Krankenhaus 144 Rassenmitglieder gewesen, und die Rassen hätten für diese im ganzen etwa 5000 M bezahlt. Rassenkranke kämen wenig in das Krankenhaus und deshalb sei die Stadt auf die Rassenmitglieder angewiesen und es sei zweckmäßig, den Rassen entgegenzukommen. Der Magistrat habe deshalb den obigen Beschluß gefaßt. In Frankfurt würde die Sache übrigens genau so gehandhabt.

Stadtv. Grandpierre führte aus: Wenn ich zu diesem Punkt etwas sprechen will, so tue ich es aus zweierlei Gründen, erstens als Stadtverordneter in Wahrung des Ansehens unserer Stadt, zweitens weil ich als Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse die Angelegenheit auch etwas näher kenne und mit dazu beigetragen habe, daß sich die D.-R.-K. bevor sie mit einem auswärtigen Krankenhaus abschloß, noch einmal mit einer Eingabe an die Stadtverwaltung wandte. Es wäre doch beschämend, müßten die Kranken der hier in Betracht kommenden Rassen in auswärtige Krankenhäuser überwiesen werden. Ich gebe zu, daß die Stadt wohl erhebliche Opfer zu bringen hat, so lange die 1. und 2. Klasse des Krankenhauses so knapp belegt sind wie in letzter Zeit, das ist aber auch anderswo der Fall. Im Jahre 1914 hatte die D.-R.-K. für 1742 Tage rund 3900 M oder für den Tag 2.24 M zu zahlen, hierzu kam noch eine Rechnung von 350 M für ärztliche Behandlung. Jetzt wollen die Rassen für den Tag 2.50 M bezahlen, so daß die Stadt also etwas besser bezahlt wird, wie seither. Bei dieser Pauschale verschwinden aber die krassen Fälle der Verbandsberechnungen und vieler anderer Kleinigkeiten. Nehmen wir den Antrag, wie er uns jetzt vorliegt, an, dann kommen wir den Krankenkassen entgegen, auch wird die Stadt nicht schlecht dabei fahren.

Der Magistratsbeschuß wird darauf einstimmig angenommen.

#### 5) Feststellung der Stadtrechnung für 1914.

Stadtv. Pöhn erstattet namens der Rechnungsprüfungskommission den Bericht. Die Rechnung sei auf Grund der Belege geprüft, Erinnerungen hätten sich nicht ergeben.

Die Einnahmen betragen . . . 214,187.78 M  
Die Ausgaben betragen . . . 909,212.87 M

sodaß sich eine Mehreinnahme v. 4,974.91 M ergibt. Die Einnahmereste belaufen sich auf M 10,733.—. Für das Krankenhaus vergleichen sich Einnahme und Ausgabe.

Nach einer kurzen Aussprache über zwei Gebührenbeträge für Benutzung des Leichenwagens wird die beantragte Entlastung dem Stadtrechner und der Verwaltung erteilt und vom Stadtv.-Vorst. Schwenk dem Stadtrechner und der Rechnungsprüfungskommission der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Bürgermeister Leichtfuß teilt noch mit, daß von den 10 733 M Rückständen inzwischen 6770 M eingegangen seien, sodaß also z. Bt. noch 3963 M tatsächlich rückständig seien. Davon seien allein 2100 M Steuern von Kriegsteilnehmern, denen bekanntlich die Einkommensteuer erlassen sei, während die Realsteuern gezahlt werden müssen. Das alte Rechnungsjahr schließt ab mit einem Uberschuß von rund 3000 M mehr, als im Etat vorgesehen waren und sei der Abschluß recht zufriedenstellend, und es sei das auch von dem laufenden Jahr nach den bisherigen Ergebnissen zu erwarten.

#### 6) Beschlußfassung über eine Befoldungssache.

Einer vom Magistrat beschlossenen pensionsfähigen Gehaltszulage von 150 M ab 1. 1. 1916 für Herrn Polizeisergeanten Lenz, der am 20. Dez. v. Js. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt zurückblicken konnte, wird einstimmig zugestimmt.

#### 7) Genehmigung der Pachtung des fiskalischen Stallgebäudes in der unteren Schloßgasse.

Bürgermeister Leichtfuß macht darauf aufmerksam, daß es sich um den zur früheren Oberförsterei Wörsdorf gehörenden Stall handle, der für jährlich 41 M gepachtet worden sei. Die Räume seien nötig zur Aufbewahrung von Spritzenutensilien, sie sollen ferner zur Aufbewahrung von Holz und vieler im Bauhof unter freiem Himmel stehenden Sachen dienen. Der obere Stock solle als Polizeigewahrsam eingerichtet werden.

Der Magistratsbeschuß wird einstimmig angenommen.

#### 8) Beratung der Frage wegen Ansiedlung von Kriegsinvaliden.

Da diese Sache noch nicht reif ist zur Behandlung, wird sie vorläufig zurückgestellt, jedoch soll eine Kommission, zu welcher aus der Versammlung Stadtv. Grandpierre gewählt wird, bei den kommenden Verhandlungen in Wiesbaden Näheres in Erfahrung bringen.

#### 9) Neuwahl der Kommissionen.

Die Kommissionen seien sich für das Jahr 1916 wie folgt zusammen:

1. Finanz- und Budget: Schwenk, Philipp, Dr. Klein, Landauer, Junior, Link.
2. Rechnungsprüfung: Philipp, Pöhn, Roos, Grandpierre, Reichert, Schmidt.
3. Baukommission: Scherer, Rappus, Michel, Schwenk, Werner, Pöhn, Hoffmann, Baum.

4. Armenkommission: Roos, Hoffmann, Dr. Klein, Reichert, Schmidt.
5. Wege, Straßen, Landwirtschaft etc.: Scherer, Rappus, Böhn, Link, Michel, Werner.
6. Gebäude, Wasserwerk, Totenhof, Sanitätswesen, Beseitigungen etc.: Landauer, Rappus, Merz, Hoffmann, Baum, Reichert, Schmidt.
7. Kanalisation: Schwent, Scherer, Rappus, Merz, Hoffmann, Baum.
8. Krankenhaus: Schwent, Hoffmann, Rappus.
9. Revision der Stadtkasse: Merz.

Nach einer Aussprache über Krankenhausangelegenheiten wurde die Versammlung um 6,30 Uhr geschlossen.

In den neuen Verluflisten finden wir folgende Namen aus unserem Bezirke: Unteroffizier Heinrich Rappus-Jostein, schw. verw., vom Feld-Regt. 14. — Gefr. Karl Stäkelin-Jostein, gestorben an schw. Verwundung im Feldlazarett 5 d. 16. A.-K.

**Kautschuk usw.** Mit dem 4. Januar 1916 trat eine zweite Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung, betreffend Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe — V. I. 663/6. 15. K. R. A. — in Kraft. Hiernach sind Fahrraddecken (montiert und unmontiert) mit Garantie und Fahrradschläuche (montiert und unmontiert) mit Garantie, die bisher nur meldepflichtig waren, ebenfalls beschlagnahmbar. Diese Gegenstände dürfen vom 4. Januar 1916 ab in Bayern nur noch an die Traindepots des I. und II. Bayerischen Armeekorps, in Sachsen nur noch an die königliche Munitionsfabrik in Dresden, in Württemberg nur noch an die königliche Württembergische Artillerie- und Traindepot-Direktion und in sämtlichen übrigen Bundesstaaten nur noch an die königliche Gewehrfabrik in Spandau oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Meldepflicht für Fahrraddecken und Fahrradschläuche durch die Beschlagnahme nicht geändert wird. Der Wortlaut dieser Nachtragsverordnung ist im Rathaus hier einzusehen.

**Schwurgericht.** Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Travers begannen vorgestern in Wiesbaden die auf drei Tage berechneten Schwurgerichtsverhandlungen. Zuerst hatte sich der 28-jährige Eisenbahnunterassistent Karl Krumm aus Kelsierbach zu verantworten. Die Anklage lautete auf Betrug und Urkundenfälschung. Der Angeklagte ist geständig in etwa 20 Fällen zusammen 28 M 65 Pf. zum Schaden des Eisenbahnfiskus unterschlagen zu haben. Er verkaufte nämlich sogenannte Blankobillets, machte hierüber fälschliche Eintragungen in das Buch, indem er niedrigere Zahlen eintrug, und steckte die Differenzsumme in seine eigene Tasche. Er gibt an, Geldnot habe ihn zur Unterschlagung veranlaßt. Der Angeklagte war früher Weichensteller und bezog jetzt als Unterassistent ein Gehalt von 1982 M. — Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis! — Wegen Pfandverschleppung hatte sich im weiteren Falle die Ehefrau Jean K. geb. Brühl aus Wiesbaden zu verantworten. Die Tat geschah im Jahre 1913. Die jetzige Frau K. hatte in der Lanusstraße ein Fußgeschäft betrieben, welches in Konkurs geriet. Dem Konkursverwalter verheimlichte sie einen Geldbetrag von 400 Mark und schaffte einen Karton Straußfedern im Werte von 200 Mark beiseite. Letztere wurden später der Konkursmasse zurückgegeben. Die Geschäftsinhaberin aber fuhr außer Landes, nach Lausanne und dann nach England, wo sie sich verheiratete. Alles wäre wohl gut gewesen, wenn nicht der Krieg gekommen. Ihr Mann und Kind kamen ins Konzentrationslager, sie selbst wurde nach Deutschland ausgewiesen. In Berlin nahm sich die Polizei aufgrund eines erlassenen Steckbriefes ihrer liebevoll an und verbrachte sie nach Wiesbaden. Die Frau ist in vollem Maße geständig. Das Urteil gegen sie lautete auf drei Monate Gefängnis.

**Walsdorf, 12. Jan.** Unser Bürgermeister Roth wurde bei der auf heute angelegten Bürgermeisterwahl mit 15 gegen 1 Stimme wiedergewählt.

### Aus Nah und Fern.

**Aus dem Obertaunuskreis, 10. Jan.** Für den ganzen Bereich des Kreises erließ der Landrat von Bernus ein Rauchverbot, das allen Jugendlichen von weniger als 17 Jahren das Tabakrauchen untersagt. Den Händlern wird der Verkauf von Zigaretten und Zigarren an diese Personen verboten. Ferner dürfen Jugendliche ohne Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder keine Wirtschaften besuchen und sich nach 9 Uhr abends nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen herumtreiben. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder Haftstrafen geahndet. Diese begrüßenswerte Verordnung tritt heute in Kraft.

**Mainz, 11. Jan.** Morgen soll hier eine allgemeine Vergiftung der Krähen stattfinden. Erfahrungsgemäß fliegen die Todeskandidaten, nachdem sie das Gift gefressen haben, manchmal noch sehr weit, bevor sie eingehen. Wenn in den Feldern also irgendwo tote Raben gefunden werden, so wolle man sie sofort verscharrten.

**Königstein, 10. Jan.** Einem hiesigen Gastwirt sind kürzlich etwa 230 Mark gestohlen worden. Obwohl Verdacht in gewisser Richtung besteht, konnte der Dieb oder die Diebin noch nicht überführt werden.

**Griesheim a. M., 10. Jan.** Am Sonntag ging ein Unteroffizier, der 15 Monate im Felde gewesen ist und neuerdings eine Nierenkrankheit im Lazarett überstanden hat, durch die Driststraße. Bei der Gelegenheit folgte ihm eine gut gekleidete Frau mit einem Kinde, das sich für den Soldaten zu interessieren schien, denn es bemerkte: „Mutter, sie mal, was für ein dicker Soldat!“ — „Ja,“ sagte die Mutter, „das scheint auch einer von denen zu sein, die sich hinter der Front herumdrücken.“ Blüßschnell wandte sich der Unteroffizier um und richtete die Frage: „Sind Sie vielleicht eine von den Frauen, deren Mann reklamiert ist?“ Hocherrötend stand das ungezogene Weib da, und als ihm der Unteroffizier noch eine Ohrfeige dazu anbot, machte es sich schnell aus dem Staube. Solche Vorkommnisse sind tief zu beklagen; die Frauen mit ihren losen Mäulern sollten sich doch mehr Zurückhaltung auferlegen und unsere Feldgrauen nicht belästigen, denen sie doch so unendlich viel verdanken.

**Friedrichsdorf i. T., 11. Jan.** In drei hiesigen Schulbuben ermittelte man die Diebe, die seit längerer Zeit aus den Ställen zahlreiche Tauben, Hühner und Hasen stahlen.

**Laubus-Eschbach, 10. Jan.** Auf der Bergbahn, die von Grube-Altenburg nach dem Bahnhof führt, geriet der Motowagen mit 13 beladenen Erdwagen ins Rollen und sauste, trotzdem sofort die Bremsen in Tätigkeit traten, mit immer größerer Geschwindigkeit zu Tal. Schließlich entgleiste der Zug und stürzte die Böschung hinab in das Tal. Das Personal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten.

**Montabaur, 10. Jan.** Das Lehrerseminar hat bis jetzt 51 751 Mark Gold an die Reichsbank abgeliefert, wobei etliche französische und englische Goldmünzen eingerechnet sind.

**Herborn, 10. Jan.** Einen Verlust von acht Enten hatte ein hiesiger Bürger dadurch erlitten, daß er vor einigen Tagen gekochte Kartoffel auf ein Messingstiel schüttete und dieselben nach zwei Tagen, als sie Grünspan von dem Sieb angezogen hatten, den Enten fütterte.

**Dillenburg, 10. Jan.** Der neuerbaute Güterbahnhof wurde dem Betriebe übergeben. Die Anlage mit ihren weiten Dienst- und Güterräumen, den langen Verladerrampen und den umfangreichen Gleisen bildet eine wesentliche Verbesserung der hiesigen Eisenbahnverkehrsverhältnisse.

**Salmünster, 9. Jan.** Hegemeister Burkhardt erlegte mit einem Schuß zwei Hirsche. Im gleichen Jagdrevier brachte Amtsrat Klostermann einen starken Keiler zur Strecke. Seit etwa 30 Jahren wurde in hiesiger Gegend kein Stück Schwarzwild geschossen.

**München, 8. Jan.** Der König hat zur Vinderung der Notlage der durch das Unwetter im Frankenland Betroffenen 5000 Mark gestiftet.

**Aus Unterfranken.** Der Weltkrieg hatte seine Heimatliebe aufgefressen. Ein Bruder des Mühlenbesizers A. Lurz in Maroldsweibach wanderte 1867 nach Amerika aus, da er seit 40 Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurde er auf Antrag der Behörden als „tot“ erklärt. Vor einigen Tagen nun erkundigte sich der Totgeglaubte nach seinen Angehörigen.

### Tagesprüche.

— Der Friede wird nur durch die Waffen erungen. (Alter lateinischer Spruch.)

— Der ewige Friede paßt als Aufschrift über Kirchhofspforten, denn nur die Toten schlafen sich nicht mehr. Die Lebenden sind in anderer Stimmung. (Leibniz.)

— Die Idee des ewigen Friedens ist rein christlich, und das Abenteuerliche, das man darin hat finden wollen, liegt nur in der Art, wie man versucht hat, sie zu realisieren. (Schleiermacher.)

### Letzte Nachrichten.

#### Zur bevorstehenden Landtagseröffnung.

hd Köln, 12. Januar. (Z.) Aus Berlin läßt sich die „Köln. Zig.“ drahten: Die Landtagseröffnung erhält besondere Bedeutung dadurch, daß der König selbst zur preussischen Volksvertretung sprechen wird. Bei der Bedeutung des preussischen Landtages und im Hinblick auf die gegenwärtigen Ereignisse dürfte es als ausgeschlossen gelten, daß die Thronrede sich auf rein geschäftsmäßige Angaben beschränken wird. Weil wir im Kriege stehen und Volk und Regierung gemeinsam so schweres durchleben und so großes geleistet haben, dürfte man erwarten, daß grundsätzlich verkündet wird, was nach dem Kriege zu Gunsten einer verbesserten parlamentarischen Mitarbeit der Bevölkerung getan werden muß.

#### Ein französisches Flugzeug von der eigenen Artillerie heruntergeschossen.

hd London, 12. Januar. (Meldung der Z.) „Central News“ melden aus Athen: Bei einem Luftkampf über den Stellungen der Entente bei Saloniki wurde am vergangenen Freitag ein französisches Flugzeug, das von zwei deutschen Fliegern mit Maschinengewehrfeuer angegriffen worden war,

durch Granaten der Abwehkanonen der Ententetruppen getroffen. Das Flugzeug stürzte ab, während die deutschen Flieger unversehrt entkamen. In der Meldung wird noch erwähnt, daß durch die innerhalb der französisch-englischen Stellung niederfallenden Granaten der eigenen Geschütze mehrere Soldaten verwundet und getötet wurden.

#### Die Verwendung der von Gallipoli zurückgezogenen Ententetruppen.

hd Rotterdam, 12. Jan. (Meldung der Z.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In den Kreisen des englischen Marineministeriums verlautet nichts über die Verwendung der von der Südspitze der Halbinsel Gallipoli zurückgezogenen Ententetruppen. Immerhin hat man den Eindruck, daß die nunmehr freigewordenen Mannschaften der Franzosen und Engländer nicht gemeinsam verwendet werden sollen, sondern glaubt vielmehr, daß die französischen Truppen nach Salonik und die Engländer nach Ägypten transportiert werden.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Januar.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Le Mesnil in der Champagne, griffen die Franzosen unsere Stellungen in einer Breite von etwa 1000 Metern an. Ihr Angriff zerschellte. Der Feind suchte eiligst unter unserer Feuer sich in seine Gräben zurückzuziehen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert. In der südlichen Umwallung von Lille slog gestern früh das in einer Kasematte untergebrachte Munitionslager eines Pionierparks in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfange in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern Abend zur Bergung von 70 toten und 40 schwerverletzten Einwohnern geführt. Die Einwohnerschaft der Stadt glaubt, das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen. Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofes von Soissons entfernten Rote Kreuz-Flaggen wurden gestern bei unserer erneuten Beschießung der Bahnanlagen wieder gehißt.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tenenfeld, südlich von Jlugt, brach ein russischer Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen. Nördlich von Rosciuchnowka warf ein Streikkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

#### Anordnung der Landeszentralbehörde.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (R.G.B. S. 607 und 728 ff.) bestimme ich:

I.

Marmeladen dürfen zum Verkaufe nur feilgeboten werden, wenn sie in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus der sich ergibt, welche Sorte (I—V der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 14. Dezember 1915, R.G.B. S. 817) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein und zwar entsprechend den Festsetzungen des Herrn Reichskanzlers in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 unter II bei Verpackungen in Fässern oder in sonstigen Gefäßen über 15 Kg. das Reingewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto).

II.

Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Verordnung vom 25. September 1915 (R.G.B. S. 607 ff) bestraft.

III.

Diese Anordnung tritt am 15. Januar 1916 in Kraft.

Berlin, den 29. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
J. A.: Lufensky.



## Drillmaschinen.

Ich kann nicht dringend genug auf den Erwerb von Drillmaschinen hinweisen, zumal bei der diesjährigen Aussaat noch mehr Leute fehlen.

Wenn die Gemeinden eine Maschine erwerben wollen, werde ich bei der Landwirtschaftskammer und dem Kreisanschuss Zuschüsse beantragen.

Langenschwalbach, 7. Januar 1916.

Der Kgl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Abschuß von Wildschweinen.

Da bisher kaum Schnee gefallen ist, ist es nicht gelungen, Säuen abzuschließen und ich befürchte große Wildschäden im Frühjahr und Sommer. Ich ersuche die Herren Bürgermeister in jeder Gemeinde, in der Säuen vorkommen, einen Mann zu bestellen, der beim ersten Schneefall die Säuen einfängt und mir die Namen der Personen, die in der Gemeinde zu Polizeijagden zugelassen werden können, zu benennen. Wenn irgendwo Säuen festgestellt werden, ist sofort den umliegenden Gemeinden telefonisch ebenso wie mir Mitteilung zu machen, damit Polizeijagden angeordnet werden. Es muß alles geschehen, damit bei einem Schneefall die Jagd zustande kommt.

Langenschwalbach, 8. Januar 1916.

Der Kgl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Schmalz.

Mir ist eine kleine Menge Schmalz zum Preise von 4,50 Mark für jedes Kilogramm ab Lager Hamburg zur Verfügung gestellt worden. Wenn die Abgabe an unermittelte Kriegerfamilien erfolgt, die nicht selbst schlachten oder geschlachtet haben, kann eine Ermäßigung des Preises eintreten. Die Bestellungen müssen durch die Gemeinden erfolgen.

Langenschwalbach, 8. Januar 1916.

Der Kgl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Amerikanischer Speck,

fett, gesalzen, zum Preise von M 3,60 das Kilo ist mir für die nächste Zeit zugesagt.

Kleinere Bestellungen der Gemeinden nehme ich entgegen, größere sind unmittelbar nach Berlin zu richten.

Langenschwalbach, den 6. Jan. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Benzol.

Es steht Benzol in größeren Mengen für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung und es wird daher jetzt zum Bezug durch die liefernden Händler geraten.

Langenschwalbach, 5. Januar 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Suttermittel.

Der Bedarf der Gemeinden an Zuckersutter und Melasse für die Monate Januar, Februar, März ist bis zum 15. d. Mts. bei mir anzumelden.

Der Zuckergehalt ist noch nicht bestimmt. Als Preis gilt der Höchstpreis.

Langenschwalbach, den 5. Jan. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Berufswahl und Lehrstellenvermittlung in der Kriegszeit.

Die Lehrstellenvermittlung für die männliche und weibliche Jugend hat beim Kreisanschuss für Jugendpflege im Untertaunuskreis — Landratsamt Zimmer Nr. 7 — begonnen.

Eltern, Vormündern und Lehrern wird in bereitwilligster Weise unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt. Die Vermittlung zwischen dieser Stelle und den einzelnen Gemeinden wird von den Gemeinden-Vorständen, Ortsausschüssen für Jugendpflege, den Herren Geistlichen und Lehrern gern übernommen.

Ich bitte, von dieser Einrichtung möglichst reichlichen Gebrauch zu machen, insbesondere aber auch in allen kaufmännischen, gewerblichen und handwerklichen Betrieben die gewünschten Lehrlinge anzumelden. Auf die Wichtigkeit der Erlernung eines Berufes nochmals hinzuweisen, dürfte sich erübrigen, da es gerade die jetzige Kriegszeit in überzeugender Weise nachgewiesen hat, wie sehr der gelernte Arbeiter gegenüber dem ungelerten im Vorteil ist, d. h. wie viel leichter und besser er bezahlte Arbeit zu erhalten in der Lage ist.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister um ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, 5. Jan. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Betr.: Versteigerung von Eichenrinde, Fichtensrinde und Gerbloth.

Nachstehendes Drahtschreiben des Kriegsministeriums Nr. Ch. II, 75/1. K. R. A. zur Kenntnis:

„Ersuchen bekanntzugeben: Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand § 9 b wird die Versteigerung von Eichenrinde, Fichtensrinde und Gerbloth bis zur Bekanntgabe demnächst zu erwartender Höchstpreisverordnung verboten.“

Frankfurt a. M., 5. Januar 1916.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.

Von Seiten des Generalkommandos.

J. A.: M o o h, Oberleutnant.

## Holzversteigerung.

Montag, den 17. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald in den Distrikten

Frauwald und Buchwiese.

folgendes Gehölz versteigert:

276	Raummeter buchen Scheitholz
280	" " Knüppelholz
127	" " Reiser
47	" " eichen Knüppelholz
31	" " Reiser
20	" " Nadelholz

Anfang im Frauwald.

Idstein, 6. Januar 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Holzversteigerung

der Königlichen Oberförsterei Idstein am Dienstag, den 25. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Lamm“ zu Idstein, Schutzbezirk Idstein. Distr. 18 mittlerer Frauwald, 20 vorderer Frauwald, 24 c Litzau, 23 a Biesborn und 25 b Hallgarten. Eichen: 32 rm Knüppel, 13 rm Reiser I. Kl. Buchen: 528 rm Scheit, 127 rm Knüppel, 113 rm Reiser I. Kl. Anderes Laubholz: 3 rm Knüppel. Nadelholz: 3 rm Knüppel.

## Holzversteigerung.

Montag, den 17. d. Mts. vormittags 10 Uhr anfangend kommt im Heftricher Wald Distrikt Esch auf gute Abfahrt am Heftrich-Ehthalte-Weg folgendes Gehölz zur Versteigerung:

323	Raummeter buchen Scheitholz
319	" " eichen und buchen Knüppel
3240	Stück buchen Wellen.

Heftrich, den 9. Jan. 1916.

Hartmann, Bürgermeister.

## Versammlung im 9. landw. Bezirksverein.

Am Sonntag, den 16. d. Mts. nachmittags 3 Uhr findet in der Gastwirtschaft „Zur hohen Kanzel“ in Niederseebach eine Versammlung des 9. landw. Bezirksvereins statt.

Tagessordnung:

1. Vortrag des Herrn Tierzuchtspektors Schulze-Röhler, Westerbürg, über „Die Bedeutung der Weidewirtschaft für den Kleinbetrieb“.
2. Wünsche und Anträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorsitzende des 9. landw. Bezirksvereins.  
Stricker.

## Hebetermin

der 2. Hälfte evang. Kirchensteuer für 1915/16

Freitag, den 14. Januar, vormittags von 8—12 Uhr.

Der ev. Kirchenrechner.

Acker, 56 Ruten, hinter der Dauschule gelegen, ganz oder geteilt, zu verpachten, eignet sich besonders für Gartenstücke. Näheres bei  
D. Höngen 2r, Idstein.

## Valerländischer Frauenverein zu Idstein.

Montag, den 17. Januar d. Js., nachmittags von 3—6 Uhr werden im Hause unserer Vorsitzenden Frau Sanitätsrat Dr. Klein 100 Rg. Wolle zum Stricken von Strümpfen (Socken) für unsere Soldaten im Felde ausgegeben. Für ein Paar Strümpfe werden 75 Pf. Stricklohn bezahlt. Wir bitten besonders die Frauen und Töchter unserer Krieger, nicht nur aus Idstein, sondern auch aus der Umgegend, sich beteiligen zu wollen.

Maschinenarbeit ist ausgeschlossen.

Der Vorstand:

J. A.: Dir. Schwent, Schriftführer.

## Stenographen-Verein Stolz Schrey, Idstein.

Dienstag, 18. Januar, abends 8 Uhr, beginnt in der Fortbildungsschule ein

Kursus für Anfänger.

Gebührt für Teilnahme 5.— M einschließlich Lehrbuch und Schreibhefte. Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Der Vorstand:

Fr. Victor, Vorsitzender.

## Kalender 1916!

Nass. Landeskalendar

25 Pfennig,

Der Lehrer

Hinkende Botte,

50 Pfennig,

Jahrbuch

für Kleingartenbau

30 Pfennig

sind noch vorrätig in der Buchhandlung von

Georg Grandpierre, Idstein,

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44

## Schöne 2-Zimmerwohnung

für ruhige, kinderlose Leute zum 1. April zu vermieten. Zu eifr. im Berl. der „Idsteiner Btg.“

## Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt von

Adolf Guckes, Friseur,

Idstein, Kirchasse 11.

Empfehle

## Feldpostkartons

für

Ruchen, Wurst, Saftflaschen,

Gelee-Blechbüchsen, Zigarren, Zigaretten usw.

Feldpostkarten

und

Feldpostbriefumschläge,

Rillenpapier.

Georg Grandpierre, Idstein.

## Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 12. Januar 1916, abends 8 Uhr,

in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Bisar Lange.

Lied Nr. 262.

Gebet und Schriftverlesung.

Lied Nr. 227.

Ansprache.

Lied Nr. 188, Vers 5.

Gebet. Vater Unser.

Lied Nr. 428, 1 u. 2.

Segen.

Gemeinde: Amen.

## Bilderbücher und Jugendschriften, Novellen und Romane.

## Kriegsliteratur.

(Die Bücher sind in besonderem Raume ausgelegt.)

Nichtvorhandenes wird schnellstens besorgt.

Buchhandlung von Georg Grandpierre, Idstein.